

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 6

Artikel: Danklied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Danklied.

Herr! Richter! Vater! auf zu dir —
Gebeugt im Staube — blicken wir.
Du winktest nur, und fürchterlich
Kam Eis, und Flut, und thürmte sich,
Und stürmte los auf unsre Haabe —
Und riß uns nahe hin zum Grabe.

Verheerung, Tod und Jammer droht
Auf hohen Wassern. Welche Noth!
Doch schnell bezähmst du ihre Wuth,
Und schonest unser Haab und Gut.
Drum, Herr! nur dir laß uns vertrauen,
Auf dich im festen Glauben bauen.

Dies ist des Menschen höchster Werth,
Den raubet nicht das Krieges Schwert,
Die Flamme nicht, und nicht die Flut,
Nicht Eisgebirg, nicht Menschenwuth,
Natur nicht, Satan nicht kann rauben —
Das ist des Christen Felsenglauben —

Das Herz, wo dieser Glaube lebt,
Ist übermenschlich stark, und hebt
Auf Fluten sich empor zu Gott,
Und schreyt zu Ihm in jeder Noth,
Und achtet nicht der bängsten Leiden —
Im Borgeschmack der Gottesfreuden.

Herr, diesen Felsenglauben gieb
Uns, deiner Kinderschaar, und trüb
Wird nie das Aug — nie sinkt der Muth,
Und nie erlischt der Liebe Glut —
Der Weltbesieger Glaube sieget
Auch da, wo die Vernunft erliegt.

Und wenn der Herr auf Wolken schwebt,
Dem Erd- und Himmelsveste bebt:
Dann stehen wir fest, wie Felsen da,
Und jauchzen froh, das Seil ist nah —
Und wandeln fort in Gottes Schimmer,
Und Fluten schwellen ewig nimmer.

Auflösung des letzten Räthfels. Ein Steinener Krug,
womit man die Aare aufgesprengt hat.

Neues Räthfel.

Wir sind zwei Schwestern seltner Art,
Und wohnen nur in einem Hause,
Fast immer stehen wir gepaart,
Besonders bey dem Schmause.
Sehr ähnlich sind wir von Gesicht,
Doch der Natur nach sehr verschieden,
Wir lärmen und wir zanken nicht,
Wir lieben nur den Frieden.
Mein Schwester, die schaut ziemlich fauer,
Doch ich bin mild und fette,
Berachten würd sie selbst ein Bauer,
Wenn er mich nicht auch hätte.
Wir beyde sind stets Engelrein,
Auch selbst bey vollem Leibe,
Und wir bedienen Groß und Klein,
Uns liebet Mann und Weibe.
Denk arges nicht, o Leser mein!
Sonst wirst du sehr betrogen,
Du selbst kannst ohne uns nicht seyn,
Drum bleib uns stets gewogen.
